

Kein Platz für Rassismus

Zu: „Team Tönnies“,
FR-Feuilleton vom 12. August

Der Rassismus nimmt überhand. Auf dem Weg ins Stadion standen wir am Hbf und haben auf die S-Bahn gewartet. Alle Eintracht Fans waren gut an den T-Shirts zu erkennen. Auf einmal aus dem nix fing eine Person mit weißem Shirt mit Frankfurt-Aufschrift an, einen Mann mit dunkler Hautfarbe zu beleidigen und zu bedrängen. Er hatte nichts getan und stand sichtlich verängstigt da und sagte nix. Der Pöbelnde war so laut, dass nahezu der gesamte Bahnsteig die Situation mitbekam, aber niemand reagierte. Der Rassist war sicherlich der Meinung, dass er gleich Verbündete bekommt. Doch ich bin mit drei Freunden direkt auf ihn zugegangen. Wir haben ihm deutlich zu verstehen gegeben, dass er seinen Mund halten soll und dass Rassismus in Frankfurt keinen Platz hat, erst recht nicht als Fan von Eintracht Frankfurt. Eine Frau kam dazu und hat das Opfer aus dieser Situation „befreit“ und ist mit ihm einige Meter weiter den Bahnsteig entlang, um ihn zu schützen. Alle anderen Leute am Bahnsteig haben die Situation nur beobachtet. Der Rassist war sichtlich überrascht, dass ihm keiner zugestimmt hat. Ich will mir gar nicht vorstellen wie sich Dunkelhäutige zur Zeit fühlen müssen.

Alessandro Linossi, Frankfurt

Diskussion: frblog.de/toennies



**BRONSKI IST IHR
MANN IN DER
FR-REDAKTION**

Schreiben Sie an:

Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:

069 / 2199-3666

Mailen Sie an:

Bronski@fr.de oder
Leserbrief@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer
Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären
Sie sich einverstanden, dass
Ihr Leserbrief auch online
unter www.frblog.de
veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor,
Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

Tiere als „Organfabriken“

Mischwesen: „Jenseits der Grenzen“, FR-Tagesthema vom 6. August

Die japanische Regierung hat mit der Entscheidung für Aufsehen gesorgt, die wissenschaftliche Züchtung von Mischwesen aus Tier und Mensch zu erlauben. Erstmals soll dies bis kurz vor der Geburt möglich sein. Ziel ist es langfristig, grob gesagt, menschliche Organe in Tieren „anzupflanzen“. Peter Dabrock, Vorsitzender des Deutschen Ethikrates, zeigte sich erstaunlich offen gegenüber dieser Entwicklung. Es müsse eben über Lösungen nachgedacht werden, wie wir an die fehlenden Organe für Menschen kommen, die diese dringend benötigen. Tiere würden für ein gutes Ziel „geopfert“. Somit schloss er Mischwesen und Forschungen in diese Richtung nicht aus. Dagegen gab es scharfe Kritik an den japanischen Entwicklungen unter anderem von SPD-Gesundheitsexperte Karl Lauterbach und Tierschützern.

Knapp 10 000 Menschen warten in Deutschland auf ein Spenderorgan. Ihnen muss geholfen werden. Die Entwicklungen in Japan sind dennoch falsch und kein Vorbild! Denn: Tiere haben ein eigenes Existenzrecht. Dass wir im Alltag von „Nutztieren“ sprechen, lässt uns dies vergessen. Doch ein Mischwesen wäre nichts anderes als ein Nutztier namens „Organfabrik“, das für den Menschen „geopfert“ wird. Es wäre eine weitere Stufe der Ausbeutung von Lebewesen. Dabei ist vorhersehbar,

dass die Zahl an Tieren, die weltweit für menschliche Organe gezüchtet würden, unermesslich wäre. Und mal ehrlich, damit macht es sich der Mensch sehr einfach. Es gibt in Deutschland über 80 Millionen Einwohner. Wir schaffen es jedoch nicht, 10 000 Menschen mit wichtigen Organen zu versorgen. Bundesweit gab es 2018 nur 955 Organspender. Die Verantwortung für unsere Mitmenschen darf deshalb aber nicht an andere Lebewesen „ausgesourct“ werden.

Die Initiative von Gesundheitsminister Jens Spahn zur Neuregelung der Organspende bekommt mit den Entwicklungen in Japan zusätzliche Brisanz. Die Widerspruchslösung wird befürwortet und kritisiert. Verständlich bei diesem hochsensiblen Thema. Aber: Es ist zumindest ein Ansatz, der darauf zielt, dass der Mensch Verantwortung für sich und seine Mitmenschen übernimmt. Dagegen müssen Entwicklungen wie in Japan verhindert werden. Sie würden das durch Menschen verursachte Leid der Tiere weiter vergrößern. Doch Tiere haben ein Recht auf ein Leben ohne Leid und das Recht, einfach das zu sein, was sie sind. Mit eigenen Organen. Daher müssen wir das Wort „Nutz“ vor dem Wort „Tier“ endlich streichen. Und die Wörter „Mischwesen“ und „Organfabrik“ ganz. Zum Wohl der Tiere und der Menschen.

Christian Palmke, Berlin

FR ERLEBEN

Bascha Mika, Katja Thorwarth und **Daniel Dillmann** lesen im Hate Slam irre, böse und wahnsinnige Leserbriefe an die Redaktion. Mit Kollegen der FNP und der FAZ.
Moderation: Arnd Festerling.
Montag, 19. August, 19.30 Uhr
Friedberger Warte,
Friedberger Landstr. 414,
Frankfurt

Stephan Hebel lädt ein zu „Hebels aktueller Stunde“ mit Vortrag und Diskussion zu politischen Themen.
Donnerstag, 5. September, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5,
Frankfurt

Tobias Schwab moderiert die Diskussion „Katholisch sein in der Krise – Welche Reformen braucht die Kirche?“ mit Jesuitenpater Dr. Klaus Mertes.
Sonntag, 8. September, 14 Uhr,
Kreuzburghalle, Wilhelm-Leuschner-Straße 50, Hainburg

Lutz „Bronski“ Büge stellt seinen neuen Roman „Incubus – Virenkrieg III“ vor und liest daraus. Anlässlich der Neuerscheinung gibt es Crémant. Eintritt frei.
Donnerstag, 19. September, 19 Uhr
Bibliothekszentrum Sachsenhausen,
Hedderichstr. 32, Frankfurt

Bernd Hontschik liest aus seinem Buch „Erkranken schadet der Gesundheit“.
Donnerstag, 24. Oktober, 18.30 Uhr
Bürgerinstitut, Oberlindau 20,
Frankfurt